

Announcementspreis:  
Hauptquartier 1 Mt. 80 Pfg.  
bei den Postämtern  
(Postgebühren)  
1 Mt. 92 Pfg.  
Hauptquartier täglich mit Aus-  
gaben der Sonn- und  
Feiertage.  
Verlag  
H. Ehr. Sommer,  
Ditz und Gm.

# Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.) (Lohn-Vote.) (Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen  
Die einseitige Petitzelle  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Vollzeile 50 Pfg.  
Bei größeren Anzeigen  
entsprechender Rabatt.  
Ausgabestelle:  
Ditz, Rosenstraße 38.  
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 208 Ditz, Dienstag den 7. September 1915 21. Jahrgang

## Der Vormarsch im Osten. — Ein englischer Kreuzer versenkt.

**Größes Hauptquartier, 6. Sept. Amtlich.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.  
Ein feindlicher Doppelsender wurde an der Straße  
von Tarnopol heruntergeschossen.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.**

Am der Ostsee bis östlich von Grodno ist die Lage  
unverändert. Der rechte Flügel nähert sich dem Njemen  
und dem Ros-Abchnitt nördlich Wolkow.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen  
von Bayern:**

Die Heeresgruppe ist unter Kämpfen mit feindlichen  
Kräften im Vorgehen und hat den Ros-Abchnitt  
von Wolkow bereits überschritten. Auch  
Kämpfe bei Smolanica (nördlich von Prus-  
sien) sind überwunden.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Macken-**

**Der Angriff geht vorwärts.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Wesentliches Ereignisse.

**Oberste Heeresleitung.**

**B. L. B. Berlin, 7. Sept. Laut Meldung**

unserer Unterseeboote, das mit dem Unter-  
seeboot U 27 auf See zusammengetroffen, hat  
am 10. August einen älteren eng-  
lischen kleinen Kreuzer westlich der Hebriden  
versenkt.

U 27 selbst ist nicht zurückgekehrt. Da es seit  
langer Zeit in See ist, muß mit seinem Verlust  
gerechnet werden.

Am 18. August 7 Uhr nachmittags ist wie-  
der ein deutsches Unterseeboot von ei-

nem englischen Passagierdampfer mit Ge-  
schützen beschossen worden. Das Unterseeboot  
hatte versucht, den im Bristol-Kanal angetroffenen  
Dampfer durch einen Warnungsschuß zum  
Halten zu bringen.

Der Stellv. des Chefs des Admiralsstabes v. Behndt.

### Der österreich-ungarische Bericht.

W. B. Wien, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird  
verlautbart: 6. September 1915:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

An der bessarabischen Grenze und östlich der  
Sereth-Mündung wiederholten die Russen gestern ihre  
heftigen Gegenangriffe. Der Feind wurde überall zu-  
rückgeworfen und erlitt große Verluste.

An der Sereth-Front und an unseren Linien östlich  
von Brody und westlich von Dubno ließ die heftige  
Tätigkeit im Vergleich zu den starken Kämpfen der Vortage  
etwas nach. In der Gegend von Tarnopol wurde den  
Russen eine verschanzte Ortschaft entzogen.

Unsere östlich von Lysa vordringenden Truppen haben  
nördlich von Lysa unter den schwierigsten Verhältnissen  
die verumpfte überschwemmte Puthlowka-Nieder-  
ung im Angriff überschritten.

Die an der oberen Jasiołka kämpfenden k. u. k.  
Streitkräfte warfen den Gegner aus seinen letzten Ver-  
schanzungen südwärts des Flusses heraus und gewannen  
an mehreren Stellen das nördliche Ufer.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Während die Italiener gestern an der küstländischen  
Front und in Karnten im allgemeinen untätig verblieben,  
entwickelten sie im Gebiete des Kreuzbergjattels (südöstlich  
Jannichen) nach längerer Pause eine heftige Artillerietätig-  
keit und versuchten dort an mehreren Punkten sich unseren  
Stellungen zu nähern. Zu Infanteriekämpfen ist es bisher  
nicht gekommen.

### Italienische Truppen nach dem östlichen Mittelmeer.

W. B. Mailand, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Der Cor-  
riere della Sera meldet den Erlaß strenger Vorschriften  
für die Schifffahrt und Fischerei im Golf von Tarent auf

Grund von Truppentransporten nach dem öst-  
lichen Mittelmeer.

### Untergang des „Hesperian“.

W. B. London, 6. September. Reuterbureau meldet  
aus Queenstown: Der britische Dampfer „Hesperian“ von der Allan-Linie (10 920 Tonnen) mit 600  
bis 700 Fahrgästen an Bord wurde gestern Abend bei Kapsnet  
torpediert. Er sank nicht. Die Schiffbrüchigen kamen  
ohne Meider (?) in Queenstown an. — Eine Unbefeindliche  
besagt, daß „Hesperian“ torpediert worden ist. Der Kap-  
tän und 20 Mann der Besatzung blieben an Bord. Die Fahr-  
gäste und ein Teil der Besatzung wurden in Queenstown  
gelandet. Hilfe wurde entsandt. Man hofft, den Dampfer  
in den Hafen schleppen zu können. — (Nacht des WTB:  
Es wird gut sein, zunächst eingehendere Meldungen abzuwarten,  
ob überhaupt und unter welchen Umständen eine Torpedierung  
des „Hesperian“ erfolgt ist.)

W. B. Berlin, 6. September. Der Dampfer „He-  
sperian“ ist heute früh 6,47 Uhr gesunken.

W. B. Amsterdam, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Ein  
hiesiges Blatt meldet aus New York: Die Hesperian befand  
sich auf der Ausreise. Unter den 314 Passagieren befanden  
sich Major Barros, 12 Offiziere und 35 Mann  
eines kanadischen Bataillons, die alle ver-  
wundet waren und zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit  
nach Kanada zurückkehrten. Der Major erzählt, daß er zehn  
Minuten vor halb 9 Uhr Abends mit einigen Offizieren auf  
Deck saß, als plötzlich eine laute Explosion stattfand. Das  
Schiff wurde heftig erschüttert. Eine 50 Meter hohe Wasser-  
säule fiel auf Deck. Die Frauen und Kinder wurden zuerst  
in die Rettungsboote gebracht. An Bord herrschte vorbild-  
liche Ordnung.

W. B. London, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung  
des Reuterischen Bureaus. Der amerikanische Konsul in  
Queenstown berichtet, daß bei der Torpedierung des  
Dampfers „Hesperian“ keine Amerikaner ums  
Leben gekommen seien. Die Reeder erklären, daß  
niemand umgekommen sei. Daß das Schiff absicht-  
lich torpediert worden sei, gebe aus den Mitteilungen der  
Passagiere hervor. Viele begaben sich nach dem Essen auf  
Deck, wo sie in dem Glauben, daß sie die Gefahren über-  
standen hätten, über die angenehme Reise sprachen. Plötz-  
lich wurden die Deckstühle durch eine heftige Erschütterung  
umgeworfen, und bald darauf fand eine Explosion statt.

## Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Als das Krankenzimmer verlassen hatten, fragte er  
sich selbst: „Was ist das für ein Leben?“

„Sie sagten mir, Sie sind von Boston zurück, werden Sie in die  
Stadt Ihrer Braut hineingehen können?“

„Nein, was ist das für ein Leben?“

Er blieb noch einige Zeit bei dem ersten Offizier und ging  
dann zu den Mannschaften an Bord, zuerst zum Kapitän,  
dann zu den Mannschaften und sah, wie aufrichtig und  
glücklich die Freude der braven Matrosen und sämtlicher Schiffs-  
besatzung über seine Rettung war, deren Einzelheiten bald  
bekannt wurden.

Man wurde aber eingeschärft:  
„Ein Wort zu der „unglücklichen Seemannsbraut“,  
die Ermordete Rose im Wunde aller Leute hieß, zu sprechen,  
das heißt es ihr das Leben“, und alle achteten und liebten  
ihre Mädchen zu sehr, um ihr nur den geringsten  
Schmerz zuzufügen.

„Hörst du, Peters?“

„Hörst du, Peters?“

„Hörst du, Peters?“

Helfershelfer Gessen an Bord des nach Kopenhagen gehenden  
Dampfers aufnehmen ließ, setzte der verwogene Geselle alles  
auf eine einzige Karte.

Raum sah er also, daß der Steamer nach Aufnahme des  
Neuyorker Lotsen wieder in Fahrt war, so arbeitete er sich  
mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft in den Geschloßkreis  
des abtreibenden Bootes, das den Lotsen an Bord gebracht  
hatte.

Wenige Fadenlängen von ihm entfernt, rief er die Ruders-  
leute vermittelst seiner Signallampe an und hatte das Glück,  
sofort bemerkt zu werden.

Es war stockdunkel und so konnte er seinen verwegenen  
Entschluß ausführen.

Er hobte die Boje an mehreren Stellen mit seinem  
großen Rappmesser an und schwimmend erreichte er das  
Lotsenboot.

Wie damals das angebohrte Boot, sagte auch hier ihm  
die Boje unter dem Leibe weh!

Er wurde binnenbords gezogen.  
Er und das Geld waren vorläufig gerettet!

Die Leute im Lotsenboot nahmen den vermeintlich über  
Bord Gefallenen mit echt seemannischer Kameradschaft-  
lichkeit auf.

Er kam an Bord des Lotsendampfers, der eine halbe  
Seemeile entfernt auf den Wellen lag.

Früh am anderen Morgen kam eine größere Fischerbarke  
in Sicht, und da sie auf die Einfahrt des Hafens zuhielt,  
setzte ein Boot mit einem Lotsen von dem Steamer ab und  
nahm den Aufgesuchten mit sich.

Einen Lotsen gebrauchten die Fischer laut Bestimmung  
nicht, aber den Schiffbrüchigen wollten sie schon gegen Be-  
zahlung aufnehmen.

Klaas war bald an Bord und ging mit dem Schiffer  
in dessen kleine Kabine.

Er steckte 2000 Dollar zu sich, sandte die 3000 Mark in  
jenem verhängnisvollen Brief an seine Schwester ab, die dann  
den Rest des Geldes, den er in ein unscheinbares Paket ver-  
packt hatte, nach ihrer Ankunft ausgehändigt erhalten sollte,  
was ja für ihn viel sicherer war, denn bei ihr, von der ja  
nach seiner Ansicht niemand wußte, daß sie in New York sei,  
vermutete keiner das Geld.

So weit war er nun mit seinem Plane gekommen, und  
zwar hatte sich das alles fast unter den Augen der Leute der  
„Augusta Victoria“ abgespielt, und das wußte der Hallunke  
ganz genau, daß sie ihn in solcher Nähe am allerwenigsten  
vermuteten.

Gern trennte er sich nicht von seinem Schatz, dem Gelde,  
aber er hielt es doch für besser, Hoboken und mithin New-  
York auf einige Zeit den Rücken zu kehren, da in den großen  
und kleinen Zeitungen viel von der Sache geschrieben  
worden war.

Bei passender Gelegenheit ging er dann an Bord eines  
Dummkopfschiffes und blieb dort kurze Zeit, um später mit  
einer Fischerbarke, die ihn am sichersten erschien, auf die Banks  
hinauszufahren.

Dort traf die Barke kurze Zeit später ein, als Onnen  
Tomson sein Boot verlassen hatte und mit dem Proviant-  
dampfer nach Boston gefahren war.

An Tagen, an denen die See ruhig war, kommen  
nicht selten Besuche an Bord der einzelnen Schiffe, und da  
das Boot, auf dem Klaas fuhr, — Papiere brauchten diese  
Fischer nicht zu haben, da es nicht notwendig war, daß sie  
alle befahrene Leute vor dem Mast gewesen sein mußten,  
— eben erst aus New York kam und Neugierigkeiten von den  
Leuten erfragt werden konnten, so kamen am zweiten Abend  
mehrere Fischer auf den Waiboote längs und stiegen an  
Deck. Einige kannten sich schon von früheren Fahrten her  
und tauschten Willkommengrüße aus.

Die erwünschten Neugierigkeiten wurden ausgekratzt und  
lang und breit besprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Spart Brotmarken!

Eine große Wasserfäule, die bis zur Höhe der Masten emporstieg, fiel auf Deck nieder, wo alle durchnäht wurden. Der Kapitän habe schnell angeordnet, die Boote herabzulassen, in welchen erst die Frauen und Kinder und darauf die anderen Passagiere Platz genommen hätten, während der Kapitän und die Offiziere an Bord geblieben seien.

### Aus Rußland.

STB. Kopenhagen, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Berlingske Tidende meldet aus London: Ein amerikanischer Journalist, der in den letzten Wochen eine Reise nach Rußland gemacht hatte, meldet, daß überall rege politische Bewegung herrsche, deren Hauptstich in Moskau zu sein scheint. Sie bezweckt, die jetzige unverantwortliche Regierung durch eine neue, konstitutionelle Regierung zu ersetzen, die das Vertrauen des Volkes genießt, ferner eine Umbildung der beiden gesetzgebenden Körperschaften in liberaler Richtung. In der Duma unterstützen alle großen Parteien die Bewegung, deren Forderungen allmählich so an Stärke zugenommen hätten, daß sie unabwiesbar geworden seien. Die Bureaucratie, die unter diesen Umständen ihre Stellung bedroht sehe, biete alles auf, um die Führer der Bewegung einzuschüchtern. Gerüchte von einer baldigen Auflösung der Duma wurden in Umlauf gesetzt. Polizeispiene folgen den Dumaabgeordneten auf Schritt und Tritt. Angebereien blühten wie in den schlimmsten Zeiten des alten Regimes. Die Dumamitglieder ließen sich nicht abschrecken und fanden überall Unterstützung. In ganz Rußland schlossen sich Industrie, Magistrate, Semstvos und Schulen der Bewegung an. Die Duma fühle, daß sie das Volk hinter sich habe im Kampf gegen die unfähige Bureaucratie, und daß ihre Stellung in gestärkt sei, daß die Ratgeber des Zaren kaum wagen würden, ihre Forderungen abzuweisen. Auch die Forderung einer Veränderung der Stellung der nichtslawischen und nicht-orthodoxen Bevölkerung, der Erweiterung der Pressefreiheit und ähnlicher Reformen wird immer dringender und unabwiesbarer.

Kopenhagen, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: Die Reichsduma hat sich in den letzten Tagen mit der Frage der Heeresergänzungen beschäftigt und beschlossen, über den kürzlich gefassten Beschluß der Einberufung der Reichswehr ersten Aufgebotes hinauszufragen und auch das zweite Aufgebot einzuberufen, das alle für die dienstuntauglich Erklärten umfaßt, deren körperliche Gebrechen aber nicht so groß sind, daß sie nicht zu einer gewissen Art von Kriegsdienst verwendet werden könnten. Durch deren Einberufung soll eine große Anzahl ausgebildeter Soldaten für den Frontdienst freigemacht werden, die jetzt anderweitig beschäftigt werden.

Petersburg, 5. Sept. (Ueber Kopenhagen.) In Petersburg wird der Mangel an Silber- und Kupfermünzen immer drückender und gab wiederholt Anlaß zu Unruhen. Die Staatsbank und andere Banken wurden vom Publikum förmlich gestürmt, das Papiergeld in Silber und Kupfer umzuwechseln wollte. Kaufleute und Händler wollten nur dann Papierrubel wechseln, wenn mindestens für einen halben Rubel gekauft wird. Der Stadthauptmann machte bekannt, daß jedermann berechtigt ist, bis fünf Rubel Papier in Münzen einzuwechseln.

Petersburg, 5. Sept. (Ueber Kopenhagen.) Der nach Sibirien verbannte Revolutionär Burzew telegraphierte dem radikalen Dumamitgliede Kerenski, er habe nun Nachricht von seiner Begnadigung erhalten und reise sofort nach Rußland ab.

### Das Flüchtlingselend in Rußland.

Petersburg, 5. Sept. (Ueber Kopenhagen.) In der Dumazeitung vom 30. August wurde die Frage der Flüchtlinge erörtert. Das polnische Dumamitglied Swankij legte gegen die gewalttätige Vertreibung der polnischen Bauern

Verwahrung ein. Im Kreise Plonsk seien von 25000 Einwohnern über 22000 gewalttätig vertrieben worden. Der Redner hob die feindliche Haltung der russischen Bevölkerung gegen die Flüchtlinge und ihre grausame Behandlung durch die Behörden hervor. Jansschewitsch (Kowno) führte aus: Die Flüchtlinge bitten nicht um Gnade, sondern verlangen ihr Recht, da sie gewalttätig fortgeführt sind. Das ganze Land gleiche einer Wüste. Das Volk sei an den Bettelstab gebracht. Nicht das Volk sei geflüchtet, sondern nur die Gouverneure und die Stadthauptleute. Der jüdische Abgeordnete Friedmann erhob gegen die rücksichtslose Behandlung der jüdischen Flüchtlinge Einspruch, die schon im Anfang Mai aus Kowno und Wilna vertrieben, nach Sibirien geführt und als Verräter gestempelt und von einem Gouvernemen in das andere abgeschoben wurden. Die Behörden hätten sogar verboten, ihnen Wasser zu geben.

### Er mordung des Stadthauptmanns von Petersburg.

Konstantinopel, 5. Sept. (Zens. Zrft.) Nach amtlichen Nachrichten aus Petersburg, die über Athen kommen, ist der Stadthauptmann von Petersburg am Donnerstag ermordet worden.

### Gegen Riga.

Der Russisch Indalid teilt dem Berliner Tageblatt zufolge mit, daß die russischen Truppen jetzt die eigentlichen Verteidigungsstellungen von Riga bezogen hätten.

### Schweden und Finnland.

Stockholm, 5. September. Der bekannte schwedische Politiker und Reichstagsabgeordnete Professor Sjellen schreibt in Nya Dagligt Allehanda: Eines ist sicher: Kommt ein finnischer Aufstand, dann bricht der Tag und die Stunde Schwedens an. Denn wir suchen dann nicht die Gelegenheit, sie sucht uns. Es ist das Schicksal, das an unser Thor klopf. Vieles wird dann anders aussehen, und die Volkstimmung, die mit Recht zögert, sich in eine Großmachtpolitik einzulassen, wird sich vor ganz neue Antriebe gestellt finden. Sage man, was man wolle: Finnlands endgültige Selbstständigkeit ist die absolute Bedingung für die Sicherheit Schwedens für alle künftigen Zeiten, ohne welche Bedingung wir nicht in Ruhe an unsern innern Aufgaben arbeiten können. Und sobald die finnische Frage von außen aufgerollt wird, fühlen wir, daß Schwedens Stumbe geschlagen hat. Wir suchen nicht diese Schicksalskünde, aber kommt sie zu uns, dann wollen wir mit Gottes Hilfe unseres schwedischen Namens und Erbes uns würdig zeigen und auf unsern Posten nicht weichen.

### Die Lage auf dem Balkan.

STB. Saloniki, 5. Sept. (Nichtamtlich.) Die griechischen Blätter bringen von unterrichteter Seite die Mitteilung, daß die Antwort Serbiens auf die Note der Vierverbandsmächte überreicht worden ist. Danach hätte sich Serbien grundsätzlich bereit erklärt, auf die ihm vorgeschlagenen Gebietsabtretungen einzugehen, jedoch über die Sicherheit seiner zukünftigen Grenzen mehrere Vorbehalte gemacht und die Bedingung gestellt, daß die Gebietsabtretungen nicht sogleich, sondern erst nach Sicherung der neuen serbischen Grenzen erfolgen sollen.

### Griechenland.

Athen, 6. Sept. Der Köln. Ztg. wird gemeldet: Gestern hat der Premierminister dem serbischen Gesandten die Antwort Griechenlands zur Entschlebung Serbiens, gewisse Gebietsabtretungen an Bulgarien zu machen, mitgeteilt. Die Antwort ist von dem aufrichtigen

Bestreben erfüllt, dem verbündeten Serbien entgegenzukommen, mit dem einzigen Vorbehalt, daß die Lebensinteressen Griechenlands nicht angetastet werden. Im Zusammenhang mit dem Vorbehalte Griechenlands auf den Balkan nämlich den Hinweis, daß der Abchnitt Gebietsabtretungen in griechisches Gebiet einspringende Gebiete nicht an Bulgarien abgetreten werden dürfen, da Griechenland dieses Gebietes nur unter dieser Bedingung im zweiten Balkankriege entäußert habe, und dem Hinweis, daß die Grenzfestsetzung zwischen Griechenland und Serbien beibehalten werden möge. Dies bedeutet, daß Serbien bei Serbien verbleiben müsse. Die Antwort spricht die Antwort im allgemeinen günstig. Man jagt, daß hierdurch das Bundesverhältnis zwischen Serbien und Bulgarien, das in letzter Zeit einmal Meldungen über rumänische Politik betroffen die mehr oder weniger voreingenommen sind. Ihre Leser vor verschiedenen Anschauungen von der Rumänien nur warnen. Ihnen liegen entweder die Einkaufskraft oder mehr oder weniger geschäftliche Wünsche zugrunde. — Diese Meldung der Rumänien bezieht sich offenbar auf die Nachricht von der Genue, daß eine Verständigung zwischen Serbien und den Vierverbandsmächten zustande gekommen sei, daß die rumänischen Wünsche erfüllt werden und die freie Wahl des Zeitpunktes für die greifen behalte, sich indessen bindend verpflichten keine Munition durchzulassen.

London, 6. September. (Zens. Bl.) Der wird aus Bukarest gemeldet, daß die rumänische Grenze für die Ausfuhr von Zerealien ständig gesperrt hat. Sie hat ebenfalls die Zölle für Gold verboten, wodurch Deutschland verlor Gold nach der Türkei zu schicken.

### Der Kronprinz und Enver Pascha.

STB. Konstantinopel, 5. September. Der Kronprinz hat an den Kriegsminister Enver Pascha ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn zu den glänzenden Folgen der türkischen Truppen beglückwünscht und ihm auf die türkischen Kameraden und die Zuversicht in den endgültigen Sieg zum Ausdruck bringt. Der Kronprinz dankte in seiner Antwort dem deutschen Kronprinzen sein Telegramm und drückte seine Bewunderung über den Erfolg des deutschen Heeres im Osten aus, das nichts anderes Ergebnis für die an Zahl weit überlegenen haben würden, und die nur errungen werden konnten der Tapferkeit der deutschen Truppen im Westen, die feste und unerschütterliche Mauer den an Zahl überlegenen Widerstand leisten. Der Minister sagt, daß Osmanen sind stolz darauf, zu den Erfolgen der durch ihren Widerstand an den Dardanellen gelangt zu sein, die Engländer und Franzosen bald ins Meer zu werfen. Der Minister gratuliert zu den beständigen Erfolgen der Armeen des Kronprinzen.

### Der Heilige Krieg der Senusi.

Der Kreuzzeitung zufolge wird aus Rom gemeldet, die Hoffnungen sich nicht erfüllt hätten, die Vermittlung Englands beim Scheit der Senusi. Der Scheit habe große Massen von Bewaffneten

### Die Front im Osten.

Von Dr. Ludwig Ganghofer.

(Fortsetzung.)

Beim oder zwanzig schwere Detonationen rollen rasch ineinander. Ich glaube, jetzt haben die Russen die über die Weichsel führende Eisenbahnbrücke gesprengt. Dann glänzt in der Nacht, gegen Südosten hin, ein wunderbares Feuergebilde durch die Finsternis empor. Wie ein Riesentrauf von Raketen ist es anzusehen, in der Höhe überstrahlt mit tausend weißblühenden Sternen. Haben die Deutschen in Warschau die Siegesbotschaft dieses herrlichen Tages schon erfahren? Brennen sie zur Verherrlichung dieser großen deutschen Tat ein Feuerwerk ab? Aber das wunderbare Flammenzeichen wiederholt sich, ein drittes und viertes Mal, immer an anderer Stelle, im Süden und Südwesten der Zitadelle — die Russen sprengen über der Weichsel drüben die Proviantmagazine in die Luft, und was mir als tausend weißblühende Sterne erscheint, das sind die explodierenden Mähl- und Getreidesäcke.

Nach allem Donner ein ruhiges Summen und Klirren — bei Alexandrijka begegnen uns im Dunkel die Bataillone der nachrückenden Reserve. Wir rufen den Feldgrauen zu, daß Nowo-Georgiewsk gefallen ist. Aber sie lachen, halten es für einen Witz und können nicht glauben, daß sie da nicht mehr mithelfen sollen.

Nun kommt für uns eine ungemütliche Viertelstunde. Wir müssen mit unseren Säulen beim Fort 3 in der Dunkelheit einen Weg durch die Trauhindernisse suchen. Dann wieder der Gieranz zwischen den umhergestreuten Granaten. Und ehe wir das Ufer der Wjera erreichen, rauscht von Alexandrijka ein unbeschreiblicher, Herz und Seele befruchtender Klang durch die stillgewordene Nacht zu uns herunter. Die Bataillone der nachrückenden Reserve müssen einem begegnet sein, der ihnen glaubwürdiger erschien als wir. Gleich dem Ausflachen eines frohen Riesens klingt ihr jubelndes Hurra durch die Finsternis. Dann singen sie tausendstimmig das schönste von allen Liedern:

„Deutschland, Deutschland über alles,  
„Ueber alles in der Welt!“

Jetzt tiefes Schweigen. In weitem Halbkreis lodern die vielen großen Brände. Und überall die kleinen, freundlichen Feuerchen der deutschen Kolonnen und der österreichischen Motorbatterien, die sich am Erfolg dieses großen Tages einen reichlichen Anteil erwarben.

Schnaubend waten die zwei Kosakenpferden durch das schwarze Flutgerinne der Wjera. Im Auto fallen mir die müden Augen zu, doch bei der Einfahrt in das lichtstrahlende Warschau werde ich wieder munter. Im Hotel Bristol finde ich noch viele Offiziere beisammen — ich bin der Erste, der ihnen die große Nachricht bringen darf.

Ein trüber Morgen. Ich jage hinaus nach Nowo-Georgiewsk. Vor Mitternacht hat General Bobr die Kapitulation unterschrieben, auch die Festungswerke südlich der Weichsel haben sich ergeben. Alles ist getan, alles erledigt, alles eine vollendete und makellose Sache! Den Namen Weseler werden die Deutschen in das Buch ihrer großen Taten einschreiben müssen.

Zwischen Serow und Orzechowo, beim Fort Dembe, begegnet mir der Zug der russischen Gefangenen. Ein paar Kilometer ist er lang und gleicht einem braunen, mythischen Riesenzug. Viele, viele Tausende sind es. Die Sachsen mit ihrer Sparsamkeit behielten recht.

Am Ufer der Wjera seh' ich wieder neue Schwärme und Tausendhaufen von Gefangenen. Dann das brennende Georgiewsk, die Eisenbahnbrücke, zwischen deren Trümmern zwei Züge ineinandergestürzt hängen, die Weichsel mit den Scherben der gesprengten Dampfer, und nun ein Wirbel von Flammen und Qualm, von Gestank und Schutt, von Tod und Vernichtung — laßt mich schwelgen von diesen tausend durcheinandergewirbelten Bildern! Um ihre Fülle zu erschöpfen, müßte ich wochenlang erzählen.

In der Mittagsstunde fliegt über die Gruppen und Reihen der Feldgrauen die Nachricht hin: der Kaiser kommt. Zwischen Fort 16 und 15 ist Feldparade, auf dem Boden des härtesten Kampfes, in dem die Brigade des Grafen Pfeil unter schweren Opfern den Sieg erzwang!

General von Weseler, der Verschwiegene, mit dem Ereignis vom Arzt und vom leidenden Kinde, muß gekämpft haben, daß Nowo-Georgiewsk am Abend des zehnten fallen wird. Sonst könnte der Kaiser nicht am 20. August, schon auf der ruhmvollen Kampfbahn treffen.

Die brennende Zitadelle wird leer. Alles ist auf dem Ufer der Wjera, zum Paradeplatz.

Kein Kaiserwetter. Immer rieselt der feine Regen das endlose, von Rauch durchwitterte Graa herab, dennoch ist es ein wundervolles Bild: auf der Seite der unübersehbaren Reihe der Kraftwagen und der neben die zerrissenen Wälle des eroberten Festungswortes und auf den weiten Feldern die Brigade Pfeil und langen Truppendügel, die unbeweglich dastehen wie lerne Mauern. Und dabei die österreichischen mit Eisenlauf auf den graublauen Mägen, und die bische Kavallerie, die Kürassiere und Totenkopftruppen den flatternden Lanzenführern.

Um 4 Uhr ein klingendes Kommando des Generals ein Aufrufen aller Gestalten und der schmetternde Marsch. Langsam kommt das kaiserliche Auto herauf. Tiefe über die Straße, auf der ihm der braune Zug der russischen Gefangenen begegnete. Zur Linken steht General von Weseler, der Hauswirt des ruhmreichen Hauses, das sich unter den Schleiern des Regens und der Ferne dehnt. Noch eine lange Reihe von Wagen. Der Kriegsminister, den preussischen Gesandten, den nettschef. Das Schauen wird mir ein bißchen steife hart eingeleitet im Gedränge der feldgrauen am Ufer von denen jeder seinen obersten Kriegsherrn am Ufer trachten möchte. Der Kaiser sieht frisch, gesund und aus. Wieviel deutsche Freude muß dieser Tag für tiefen Menschenherz und in die große Kaiserfamilie! Der Kaiser schreitet er unter den Schmettern des Marsches die lange Reihe der Truppen ab, die ihn mit jubelndem Ruf.

Die Gruppe der Generale ist gewachsen. Und noch einer, bei dessen Anblick eine sieberhafte Truppe

...der Pascha  
...er feine  
...braun  
...auf der  
...und  
...ten  
...de  
...Pfeil  
...dastehen  
...ichlichen  
...igen, und  
...otenkopfbild  
...do des  
...schmettern  
...liche  
...braune  
...r Linken  
...des  
...Regenten  
...Wagen,  
...esanden,  
...hischen  
...elogramen  
...herrs am  
...gesund  
...er Tag  
...fürstenseel  
...schmettern  
...ab, die  
...gen. Und  
...schaste

ern.) Wie Secolo aus Wakufministerairo am Bahnhof bei ten seiner Begleitung n ein Anschlag verübt drei Dolschitche durch zwei Revolverfen. Der Täter wurde Ministers gibt zu Be-

nistendorferstraße, in der Nähe des Flugplatzes Vorkenbrück ermordet zu haben, wurde der in Oberschöne weide wohnhafte, vielfach vorbestrafte 25jährige Schlosser Goettschau verhaftet. Der Verhaftete hat nach den bisherigen Feststellungen den jungen Krause durch eine Zeitungsannonce nach Vorkenbrück gelockt und ihn im Walde erschossen, um sich dessen Papiere anzueignen. Als die Leiche aufgefunden wurde, lag neben ihr ein Revolver, wodurch ein Selbstmord vorge täuscht werden sollte. Am Hinterkopf fanden sich indessen allein schon vier Schußwunden. Außerdem wurde ein aus einer anderen Waffe stammender Herzschuß festgestellt. Die Aussagen des Goettschau konnten sämtlich als unrichtig nachgewiesen werden, ein Geständnis hat er aber bisher noch nicht abgelegt.

**Dänemarl.**  
Kopenhagen, 6. Sept. Der 8. nordische Frie-  
denskongress ist eröffnet worden.

**Aus British-Indien.**  
Konstantinopel, 5. Sept. Wie die Blätter von  
erleichter Seite erfahren, haben indische Aufständische  
Brücke in der Umgebung von Travancore und eine  
Eisenbahnlinie im Grenzgebiete von Be-  
schistan zerstört. Afghanen zerstörten die  
Barracks in Belutschistan und die dortige Kaserne. Sie  
kämpfen gegen Quetta, der Hauptstadt von  
Belutschistan.

**Erfolge am Dnjestr.**  
 Wien, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Die Neue Freie  
 Presse meldet aus Czernowicz: Seit dem 2. September  
 haben sich an der Dnjestrfront heftige  
 Kämpfe abgesehrt. Die russische Front ist vielfach durch-  
 brochen; namentlich im Raume von Okna sind mehrere  
 wichtige Positionen erobert worden.

### Aus Frankreich.

PARIS, 5. Sept. (Nichtamtlich.) Die Infor-  
 mationen, die sich dagegen, daß man Deutschland immer  
 Secours mache, es bereite sich 44 Jahre zum Krieg  
 sei lächerlich, daraus auf einen Angriffswillen  
 zu schließen. Wozu seien denn jene 50 Mil-  
 lionen bestimmt gewesen, welche Frankreich dem  
 Kaiser geopfert hat, wenn nicht eben zur Vorbe-  
 reitung zum Kriege. Die Vorbereitung Deutschlands  
 allerdings viel besser durchdacht und organisiert ge-  
 wesen. Jetzt nach einem Kriegsjahr werde es leider nicht  
 sein, Deutschland einzuholen, um so mehr, als  
 Deutschland dank seiner Organisation imstande sei, die  
 Feinde, welche es in den eroberten Gebieten finde, jeinan-  
 der zu vernichten zu machen.

**Aus England.**  
 London, 5. Sept. Daily News berichtet, daß  
 von neuen Verordnungen über die Einschränkung des  
 Verkaufs der Schankwirtschaften vermehrte Nachfrage nach  
 konzertiertem Spiritus als Getränk entstanden  
 ist. Hier sehr billig und doppelt so stark wie Whisky ist,  
 und schon in der letzten Woche hat das nämliche Blatt, daß eine neue Gefahr für die  
 Gesundheit entstanden ist, indem ganz ungenügend ausgebil-  
 dete Soldaten in den Londoner Straßen Militärautomobile  
 steuerten. Bei dem Leichenschauergang im Falle einer durch ein  
 Automobil getödteten Frau verurtheilte der Coroner  
 die Fahrlässigkeit sehr scharf.

**Niederlande.**  
Haag, 4. Sept. In der Woche vom 5. bis 12. wurden 60. Proz. der holländischen Butter-  
produktion ausgeführt werden.

**Der Luftkrieg.**  
 1888. Paris, 5. Sept. (Nichtamtlich.) Der Flug-  
 schütze Graf La Roche Foucauld wurde im  
 Luftkampf getödtet.

**Ueberschwemmungen in Italien.**  
528. Bari, 5. Sept. (Nichtamtlich.) Nach hiesigen Ueberschwemmungen, die vorgestern einsetzten, sind man bis jetzt 19 Tote in Bare, zwei in Brindisi, zwei in Triggiano, außerdem 50 Verwundete, darunter viele Leichtverletzte.

mit Dir  
end, mag  
wendig  
sther ab  
tampfen  
les Krie  
eine Zug-  
heraus  
der Zeit  
Gefühl  
Festung  
Spiel mit  
reden im  
chen Kom-  
und die  
Kopfschüt-  
Gehe  
tende zu  
Auto d  
une Klug-  
rken der  
rubender  
denenden  
gen. Ich  
eten, die  
schen bei  
nen je  
um am  
und und  
Tag ihm  
erfahre  
terflüge  
ie ihn de  
Und fest  
e Ertrag

Auch das Kopfgewühl der Feldgrauen. Auch mir geht  
es um Blut. Und alle flüstern den Namen, den die  
Menschen kennen: Hindenburg! Um eine Stirn-  
woge seine wuchtige Gestalt über die ihn begleitenden  
zu hinaus. Das ernste Antlitz ist wie aus Erz ge-  
schaffen, doch in den ruhig gleitenden Augen ist warmes,  
menschliches Leben. Mit ihm kommt ein Zweiter, den ich  
nicht gekannt habe, und den die Feldgrauen nur nennen  
— Ludendorff — der treue Helfer, die rechte Hand  
Hindenburgs.

Was solche Stunde! Alle so versammelt zu sehen auf  
dem bisher gewohnten Erdenfleck — alle, auf die wir  
so sehr verlassen können, wie der Medische auf das  
Feld.

Da plötzlich eine klirrende Bewegung. Was ist das?  
Ein beschwingter Sturmhauf sieht es aus. Die Flügel  
des eisernen Käfers drehen sich gegen die Mitte hin — der  
Haufen will zu seinen Truppen sprechen — sie formen das  
Bild von ihm her.

Der herrliche Friedensgemälde inmitten des Krieges!  
Der große Künstler, um es festzuhalten für alle  
Zeiten, hat diese dicht geschlossene Mienenbede aus grauem  
Eisen durchschlämmert von den tausend Pulschlägen des  
Lebens und seiner gesunden Kraft! Frohe Erwartung  
in allen Gesichtern, ein stolzes und freudiges Blühen in  
allen Gliedern. Hoch ausgerichtet steht der Kaiser. Kräftig und  
selbstbewußt in jeder Silbe, klingt seine Stimme über  
das stille, stillen Raum. Er jagte, daß er gekommen wäre,  
um ihnen danken, tapferen Truppen persönlich für die  
Tat zu danken, die sie vollführten in überraschend  
kurzer Zeit. Er dankt den Führern des siegreichen Heeres  
für ihre Treuen und Opferfreudigen in der Heimat.  
Er dankt den Helden und Opferfreudigen in der Heimat.  
Er dankt den Helden und Opferfreudigen in der Heimat.  
Er dankt den Helden und Opferfreudigen in der Heimat.  
Er dankt den Helden und Opferfreudigen in der Heimat.

Das gehört zusammen, so muß es sein, und weil  
es so ist, drum ist der Sieg bei uns.

Die Parada, das die Truppen ihrem Kaiser bringen,  
über das weite Feld. Dann spielt die Musik

ern.) Wie Secolo aus Wakufministerairo am Bahnhof bei ten seiner Begleitung n ein Anschlag verübt drei Dolschitche durch zwei Revolverfen. Der Täter wurde Ministers gibt zu Be-

nistendorferstraße, in der Nähe des Flugplatzes Vorkenbrück ermordet zu haben, wurde der in Oberschöne weide wohnhafte, vielfach vorbestrafte 25jährige Schlosser Goettschau verhaftet. Der Verhaftete hat nach den bisherigen Feststellungen den jungen Krause durch eine Zeitungsannonce nach Vorkenbrück gelockt und ihn im Walde erschossen, um sich dessen Papiere anzueignen. Als die Leiche aufgefunden wurde, lag neben ihr ein Revolver, wodurch ein Selbstmord vorge täuscht werden sollte. Am Hinterkopf fanden sich indessen allein schon vier Schußwunden. Außerdem wurde ein aus einer anderen Waffe stammender Herzschuß festgestellt. Die Aussagen des Goettschau konnten sämtlich als unrichtig nachgewiesen werden, ein Geständnis hat er aber bisher noch nicht abgelegt.

### Der deutsche Unterseebootskrieg.

**Die beschlagnahmte Jagdmunition.**  
Berlin, 1. September. Amtlich. Die mit dem 1. August d. Js. erfolgte Beschlagnahme der Jagdmunition und der zu ihrer Herstellung benötigten Rohstoffe hat in Jägerkreisen begehrte Verunruhigung hervorgerufen und zwar umso mehr, als ein reichlicher Wildabschuß gerade in diesem Jahre zur Verminderung des Wildschadens an Vögeln, Getreide, Futtermitteln und Hasenfräßen sowie zur Verjüngung des Volkswortes mit Wildpret dringend geboten ist.

**Die Jugend.**  
 WTB. Berlin, 5. Sept. (Nichtamtlich.) Das Königl. Generalkommissariat zur militärischen Vorbereitung der Jugend für die Provinz Brandenburg einschließlich Berlin veranstaltete heute früh auf dem Tempelhofer Feld eine patriotische Feier, an der 13000 Jungmannschaften teilnahmen. In Vertretung der Kaiserin wohnte Prinzessin Friedrich Leopold der Feier unter einem Zelte bei, vor welchem zwei Jungmannen die

**Kleine Chronik.**  
Berlin, 5. Sept. Unter dem dringenden Verdacht, den 21jährigen Schlosser Willi Krause aus Berlin, Rei-

das „Heil dir im Siegerkranz“, und die Feldgrauen singen es leise mit.

Dann gleitet alles auseinander, die Wagen des Kaiserzuges rollen unter dem feinen Regenstaub davon, gegen Newo-Georgiewsk, vorüber an neuen Schwärmen von Gefangenen, die sich, seit die Straße gesperrt war, an den Uferhängen des Flusses angesammelt haben zu malerisch wirkenden Gruppen. Ein Gewoge von Köpfen, ein Getrimmel von Braun in Braun. Man muß bei diesem Bildniß an biblische Vergangenheiten denken, an Szenen und Bilder des in der Wüste verirrtten Volkes Israel, das zu Füßen des Berges Sinai gelagert war, scheu emporblickte zu dem Nigen des Wettergebölks und sehnuchtsvoll auf eine Kunde der Erlösung harrete.

Der Regen rieselt, und in der grauen Abendstille qualmen die Brände von Georgiewsk. Eine schwere Melancholie ist im verschleierten Bilde der Natur. Doch in uns allen, die wir Deutsche sind, ist Sonne und Siegesglanz, unverrichtliche Freude, gläubiges Glück.

Und da hör' ich es wieder einmal, dieses kindliche und dennoch tiefe Lied, das mich treu begleitete auf allen meinen Wegen an der deutschen Front:

„In der Heimat, in der Heimat,  
Da gibt's ein Wiedersehn!“

So singen die Feldgrauen, die in stäubendem Regendunst gegen Osten marschieren, zu neuer That. Und in ihrem Lied ist heut ein erhabener Klang, eine glückliche Inbrunst, aus der ich den Jubel heißer herausklingen höre als die Sehnsucht.

Ist es der Stolz des Kaisertages, der diesen Klang in ihre Herzen legte! Oder singt nach der raschen Bezwingung von Georgiewsk der frohe Glaube in ihnen: daß ihre Sehnsucht sich bald erfüllen wird? Die Erfüllung wird um so rascher kommen, je finkter der Vorwärtstrieb ihres Marsches ist, und je härter die Hammerschläge ihrer stähler-  
nen Füße sind.

(Fortsetzung folgt später.)

**Telephonische Nachrichten.**  
**Englische Blätter.**

### Angeschwemmte Minen.

W. W. Amsterdam, 7. Sept. Im August sind an der niederländischen Küste 38 Minen angespült oder in den Küstengewässern zerstört worden, und zwar 21 englische, 9 deutsche, die übrigen unbekannter Herkunft. Seit Ausbruch des Krieges sind 645 Minen an der holländischen Küste zerstört worden, und zwar 346 englische, 57 deutsche und 168 unbekannter Herkunft. (Anmerkung des W. W.: In letzteren 3 Zahlen muß eine Unrichtigkeit stecken, denn sie ergeben eine um 74 geringere Summe als die Amsterdamer Meldung oben besagt.

### Indochinesische Arbeiter.

REB. Paris, 7. Sept. Das Petit Journal meldet, daß eine Anzahl Arbeiter aus Annam, Tonkin und Szechina nach Frankreich unterwegs seien, um in den Munitions- und Flugzeugfabriken von Tarbes, Castres und Toulouse beschäftigt zu werden. Die französische Regierung beabsichtigt, binnen 3 Monaten 10 000 solcher eingeborenen Arbeiter in Arsenalen zu beschäftigen.

### Der türkische Bericht.

WB. Konstantinopel, 7. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront nichts von Bedeutung. Der Feind beschloß in Zwischenpausen erfolglos mit seiner Land- und Schiffsartillerie unsere Stellungen bei Anaforta und Sed ul Bahr. Unsere Artillerie verursachte einen Brand in den Schützengräben und in den Artilleriestellungen des Feindes bei Anaforta. Sonst nichts Erhebliches.

**Vom Balkan.**  
 WW. Paris, 7. Sept. Der Temps meldet aus Sofia, der Bierverband hätte davon abgesehen, gleichzeitig mit Athen und Nisch auch in Bukarest eine Note zu überreichen.

**Ein Turm der Bundestreue.**  
 WTB. Berlin, 7. Sept. An der sächsisch-böhmischen Grenze zwischen der höchstgelegenen deutschen Stadt Oberwiesenthal und Gottesgab soll ein „Turm der Bundestreue“ errichtet werden, als Erinnerungszeichen an die deutsch-österreichische Bundesgenossenschaft.

# Aus Provinz und Nachbargebieten.

5 Limburg, 6. September. Straßammer. 1.) Der Pfarrermeister Andreas Biss von Gelnhäusen benutzte in seinem Steinbruch bei Hintermeilingen den Sprengstoff „Nitratit“ ohne im Besitze einer polizeilichen Genehmigung zu sein. Er erhält deshalb heute die gesetzliche Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis. — 2.) Der Friedrich Karl Meyer, Inhaber einer Kunstanstalt in Bremen, ist vom Schöffengericht in Kunkel wegen Betrugs mit 90 Mk. Geldstrafe bestraft worden. Der Angeklagte hatte einen Vertreter nach Bismarck und in hiesige Gegend geschickt, der Photographien zur Vergrößerung entgegennahm gegen 65 Pfg. Vergütung. Später kam ein Reisender zu den Leuten, die Bilder herbeigebracht hatten, und wollte Bestellungen auf retouchierte Bilder gegen 6 Mk. Vergütung aufnehmen. Die Leute ließen sich hierzu nicht ein und verlangten ihre Bilder zurück. Nach einiger Zeit kamen die Bilder belastet mit einer Nachnahme von 1,30 Mk. zurück. Die von dem Angeklagten eingelegte Verurteilung wurde verworfen. — 3.) Der Schmied Johann Behand von Molsberg, schon oft wegen Betrugs verurteilt, versuchte im August d. J. den Kaufmann Mono in Elz zu betrügen. Er erhält 9 Monate Gefängnis. — 4.) Der Knecht Karl Binn von Staffell hat dem Bauunternehmer Franke hier ein teures Pferdegeschirr gestohlen. Da er auch wegen Diebstahls verurteilt ist, erhält er 1 Jahr Gefängnis.

! : Vom Weferwald, 3. September. Die Verwertung des Obstes ist auf dem Weferwald jetzt ganz eifrig im Gang. Aus den Birnen, deren es eine Unmasse gibt, wird Kaut gekocht, ganze Äpfel voll, oder sie werden in Schnitzeln verwandelt. Als Dörrofen dient der Backofen oder der Bratofen des Küchenherdes. Auch die Kalläpfel werden auf diese Weise in Dauerware verwandelt. Man zieht die Kesselschnitzeln auch wohl auf Räden und läßt sie in der Sonne trocknen. Dieze Schnitzelketten an den Fenstern des zweiten Stockes sind jetzt an manchen Häusern zu sehen. Der Krieg hat auch hier die Leute gelehrt, nichts umkommen zu lassen. Es werden auf diese Weise ganze Säcke voll Dörrobst hergestellt.

!!: **Draubach**, 6. September. Vor 8—10 Tagen lachte uns in den Weinbergen der üppige Behang der Weinstöcke entgegen, während heute bei dem andauernd schlechten Wetter die zu den besten Hoffnungen berechtigende Ernte alle Ausrichtungen auf einen guten Herbst und damit die Wingerfreuden vernichtet hat. Der Sanerwurm ist überall so stark aufgetreten, daß die Früchte der noch unreifen Trauben rasch vor sich geht. Die Weinberge sehen stellenweise jammervoll aus. Hier sind von heute ab die Weinberge geschlossen.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 7. September 1915.

**Kur.** Die morgen zur Ausgabe gelangende Fremdenliste Nr. 37 verzeichnet einen Zugang von 101 Kurgästen, insgesamt 4786 Kurgäste. Die Zahl der Passanten ist noch etwas höher. U. a. ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen und im Hgl. Kurhaus abgestiegen Erzherzogin Freiin v. Hefl zu Herrnsheim aus Schloß Herrnsheim bei Worms.

**Kurfal.** Auf den heute stattfindenden Richard Wagner-Abend sei hiermit besonders aufmerksam gemacht.

**Saatgut.** In der heutigen Nummer der Zeitung fordert der Magistrat diejenigen Personen, die ihr selbstgezoogenes Saatgetreide nicht ausgeben können, oder wollen, bzw. diejenigen, die säen wollen und überhaupt kein Saatgut haben, auf, sich sofort zu melden. Wer also seinen Bedarf an Saatgut selbst gezogen hat, braucht sich nicht zu melden.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 7. September 1915.

**Liebesgaben-Dieb.** Die Klage über das Nichteintreffen der ständig von einer hiesigen Familie zur Abfertigung gekommenen Feldpostsendungen wollte nicht verstummen. Jetzt hat sich die Sache aufgeklärt. Der Zufall wollte es, daß man jetzt bei Erntearbeiten die vom Wind zerstreuten Umhüllungen der Sendungen fand. Die Person, die die Pakete zur Post bringen sollte, hat das Abliefern an ihre eigene Adresse besorgt und von dem immer reichlichen Gehalt ein gutes Leben geführt. Vielleicht gibt dieser Vorfall einen Fingerzeig, nur ganz zuverlässige Personen mit dem Gang zur Post zu beauftragen.

**Verhaftet.** Eine von verschiedenen Behörden wegen Schwindelgeheimnisse geführte Personlichkeit fiel der hiesigen Polizei gestern in die Hände. Der Mann wollte seit einigen Tagen hier und gab sich für einen Gutbesitzer aus. Der mit Rucksack und Koffer besetzte Mann führte noch 1600 Mark in Banknoten bei sich. Es handelt sich um den flüchtig verhafteten Bernhard Wünnel aus Hebestadt (Kreis Soest).

**Heldenhain.** Die in einer größeren Anzahl Städten unseres Vaterlandes ergangene Anregung betreffend Errichtung von Heldenhainen zum Andenken gefallener Krieger ist von unserer Stadtbehörde auch beraten worden. Eine aus Mitgliedern städt. Körperschaften und Einwohnervereine gewählte Kommission hat ihre Arbeiten unter Zuziehung von auswärtigen Sachverständigen bereits aufgenommen. Der Hain soll in der Umgebung des früheren Ruinchen errichtet werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

I. 6930 Diez, den 3. September 1915.

#### Bekanntmachung

Betrifft: Vogelschutz.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Vertrauensmänner für den Vogelschutz im Unterlahnkreise zu veranlassen von sämtlichen für den Vogelschutz wichtigen Beobachtungen, die sie seit ihrer Ernennung wahrgenommen haben, mir gemäß Ziffer 7 der Leitfäden bis zum 20. d. Mts. Mitteilung zu machen.

Der Landrat.  
J. W.: Markloff.

I. 6953 Diez, den 3. September 1915.

#### Bekanntmachung

Ich habe den Fleischbeschauer Klebner in Giershausen zum Stellvertreter des zum Heere eingerückten Fleischbeschauers Ludwig Köhnenbach aus Hirschberg, im Bezirk Hirschberg, bestehend aus der Gemeinde Hirschberg ernannt.

Der Landrat: Duderstadt.

I. 6847 Diez, den 3. September 1915.

#### Bekanntmachung

Ich habe die Wiederwahl des Herrn Löwenstein in Bad Ems zum 1. Vorstehergehilfen der Kultusgemeinde Bad Ems bestätigt.

Der Landrat: Duderstadt.

J.-Nr. 1. 5987. Weilburg, den 30. August 1915.

#### Bekanntmachung

Die in der Gemeinde Wilmünster aufgetretene Pocken- und Masernepidemie ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind heute aufgehoben worden.

Der Admigl. Landrat.

### Vaterlandsdank 1914.

Nationalstiftung für Witwen und Waisen  
gefallener Krieger unter dem Ehrenvorbehalt des  
Reichstanzlers.

Entbehrliche Gold- und Silbersachen wie Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Anhänger, Vorstecknadeln, Taschenuhren, Tischgeräte, Münzen, Medaillen usw., sowie Bargeld zum Besten der Stiftung werden von der unterzeichneten Stelle entgegen genommen. Die Spender haben Anspruch auf einen oder mehrere Ehrenringe mit der Aufschrift „Vaterlandsdank 1914“ zu 50 Pf. das Stück.

Auskunftsstelle des Kur- u. Verkehrsvereins,  
Weißes Hof, Bad Ems.

Geöffnet von 11—12<sup>1/2</sup> und 5<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

### Bedarf an nicht selbstgezoogenem Saatgut (Weizen und Roggen.)

Gemäß Verfügung des Herrn Landrats vom 30. 8. 15. — Kreisblatt Nr. 204 — ist festgestellt worden, welche Personen ihr selbstgezoogenes Saatgut nicht ausgeben können oder wollen, bzw. welche Personen, die säen wollen, überhaupt kein Saatgut (Weizen und Roggen) haben. Die in Betracht kommenden Personen wollen sich innerhalb 2 Tagen auf dem Rathaus — Stadtschreiber Sehr — melden. Bei der Anmeldung ist anzugeben, von wem und in welcher Menge das Saatgut bezogen werden soll.

Bad Ems, den 6. September 1915.

Der Magistrat.

### Verkauf von Dauerwaren.

Der Verkauf von Fett und Räucherwaren aus Schweinefleisch findet künftig jeden Mittwoch und Samstag in den bekannten Räumen des Schlachthofes gegen die festgesetzten Preise und gegen Barzahlung statt.

Bad Ems, den 10. August 1915.

Der Magistrat.

### Teppichklopfen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Klopfen der Teppiche nur auf den dazu bestimmten Plätzen oberhalb des städtischen Wasserwerks bzw. hinter dem Schlachthof vorgenommen werden darf.

Bad Ems, den 1. September 1915.

Die Polizeiverwaltung.

### Umtausch der Brotbücher.

Die neuen Brotbücher die für die Zeit vom 13. Sept. 1915 bis 10. Oktober 1915 Gültigkeit haben werden von heute ab bis einschl. Samstag, den 11. Sept. 1915, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr auf dem Polizeibüro, Rosenstraße 32, ausgetauscht.

Die alten Brotbücher sind bei dem Umtausch vorzulegen. Die Ausgabe ist an bestimmte Tage und Nummern nicht gebunden.

Diez, den 6. September 1915.

Der Bürgermeister.  
Scheuern.

### Bekanntmachung.

Infolge Uebertretung mehrerer Zusatzbrotbücher, wolle sich die bei der Ernte beschäftigten oder auch sonst schwere Arbeit verrichtenden Personen auf dem Polizeibüro, Rosenstraße 32, melden. Die Abgabe dieser Brotbücher geschieht nur teilweise und zwar Freitags und Sonnabends. Wir bitten die in Frage kommenden Personen die festgesetzten Tage zu beachten und einzuhalten. Die anderen Tage dienen den Beamten zur ungeführten Erledigung der Dienstgeschäfte, die durch den Krieg einen erheblichen Umfang angenommen haben.

Diez, den 6. September 1915.

Der Bürgermeister.  
Scheuern.

### Betrifft: Anmeldung der Landsturmpflichtigen zur Stammrolle.

Die Landsturmpflichtigen der jüngsten Jahreshälfte werden wiederholt darauf hingewiesen, daß sie sich sobald sie ihr 17. Lebensjahr vollendet haben, sofort beim Bürgermeisteramt zur Landsturmrolle anmelden müssen.

Es können sich auch jetzt alle diejenigen anmelden, die im Laufe dieses Jahres 17 Jahre alt werden.

Diez, den 6. September 1915.

Der Bürgermeister.  
Scheuern.

### Jagd-Verpachtung.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird am  
Samstag, den 18. September 1915,  
nachmittags 2 Uhr

auf dem Bürgermeisteramt zu Gückingen die Jagd auf den Grundstücken des Gemeindefischzuges der Gemeindegemarkung zu Gückingen, circa 275 Morgen Wald und 725 Morgen Feld, öffentlich meistbietend auf einen 5jährigen Zeitraum, und zwar vom 23. August 1915 bis 22. August 1924 zum zweitenmale verpachten. Pachtlustige werden hiermit eingeladen. Die Pachtbedingungen liegen in dem Amtszimmer des Unterzeichneten öffentlich aus.

Gückingen, den 2. September 1915.

Der Jagdvorsteher.  
Reu.

### Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5<sup>1/4</sup>% und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

**Donnerstag, den 9. d. M.**  
bleiben meine sämtlichen Geschäfte  
Feiertags halber geschlossen  
**L. J. Kirchberger.**  
Bad Ems.

**Feiertags halber**  
bleibt mein Geschäft von Mittwoch abends  
Uhr bis Freitag abends 6<sup>1/2</sup> Uhr geschlossen  
**Henriette Thalheimer**  
Bad Ems, Römerstr.

**Feiertags halber**  
bleibt mein Geschäft von Mittwoch  
6 Uhr bis Freitag abends 7 Uhr geschlossen  
**August Strauß, Metzger**  
Friedrichstraße 13, Bad Ems.

**Hoher Feiertage**  
wegen bleibt mein Geschäft von Mittwoch  
abends 6 Uhr bis Freitag abends 7 Uhr  
geschlossen.  
**L. Fried, Metzger.**

**5% Reichsanleihe**  
(3. Kriegsanleihe)  
Zeichnungen nehme kostenfrei entgegen  
**L. J. Kirchberger**  
Bankgeschäft, Bad Ems.

### Danksagung.

Für die allseitigen Beweise der Teilnahme  
beim Verluste unseres nunmehr in Gott ruhenden  
lieben Entschlafenen herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Magdalene Hepp, geb. Altmann.

Altendorf (h. Ragnelsbogen), 5. Sept. 1915.

### Haushaltungs- Pensionat

von  
**Frau B. Eberwein,**  
Bensheim a. Bergstr.

Gründl. Ausbildung in Haus-  
haltung und Küche. (7067)  
Prospekt durch die Vorsteherin.

Zur Erledigung von Buch-  
haltungsarbeiten in den Abend-  
stunden w'd  
(7072)

**zuverlässige Person**  
für Septem. event. auch für die  
Wintermonate gesucht. Angebote  
sind zu richten unter S. 156 an  
die Geschäftsstelle der Emsl. Sta.

Unempfohlenes Aleres

### Mädchen

oder alleinstehende Frau, in Küche  
und Hausarbeiten eifrig, gegen  
hohen Lohn gesucht. Angebote  
unter S. 100 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

### Oberer

in der Villa Luthke  
zu vermieten.  
S. Sommer, Bad Ems.

### Möbliertes

eventl. Wohn- u. Schlaf-  
zimmer mit Frühstück, von  
S. 15 in Diez gesucht.  
Angeboten unter S. 156  
Expd. d. Diez. Sta.

### Zwei Zimmer

in ruhigem Haus zu  
mieten für längere Zeit in  
Offerten mit Preisangabe  
M. Z. an die Geschäfts-  
stelle der Emsl. Sta.

### Verloren

Freitag nachmittag  
beim Portier  
auf einer Bank  
Badehaus. Gegen  
abgegebenen Lohn.

### Kirchliche

Bad Ems  
Evangelische  
Mittwoch, den 8. Sept.  
Pfarre.  
Abends 8 Uhr  
Kriegsanleihe  
Herr Dr. ...

### Israelitische

Mittwoch morgen 10 Uhr  
Mittwoch abends 8 Uhr  
Donnerstag nachmittag 2 Uhr  
Freitag nachmittag 2 Uhr  
Freitag abends 6 Uhr  
Samstag morgen 10 Uhr  
Samstag abends 8 Uhr

### Bekanntmachung

Diez, den 6. September 1915.  
J.-Nr. 11.800.